

Timothy Keller:

Glauben wozu?

Religion im Zeitalter der Skepsis

Gießen (Brunnen) 2019
geb., 383 Seiten
ISBN 978-3-7655-0715-1
€ 22,00

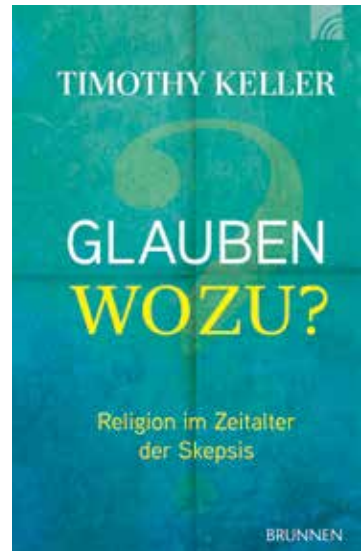
Skepsis bedeutet u. a. »kritischer Zweifel, Bedenken, Miss-trauen«. So hängt das Zeitalter der Skepsis mit der »Kritik im Augenblick ihres definitiven Triumphes« zusammen, wie Zygmunt Bauman die Postmoderne charakterisiert. Und es stellt sich die berechnete Frage: Was bleibt hier noch übrig, wenn nahezu alles ins Wanken gerät?

Die postmoderne Beliebigkeit hat auch zur Folge, dass oft relative oder ausdrücklich böse, unbiblische Maßstäbe herangezogen und zu Idealen erklärt werden. Um dafür sensibler zu werden, empfiehlt sich die Lektüre des Buches *Glauben wozu? Religion im Zeitalter der Skepsis* von Timothy Keller. Er selbst fasst sein Anliegen in diesem Buch wie folgt zusammen:

»Vor ein paar Jahren schrieb ich ein Buch mit dem Titel *Warum Gott**, das ein Bündel an Argumenten für den christlichen Glauben an Gott liefert. Für viele war es hilfreich, doch für andere ging es nicht weit genug zurück. Manche werden diese Entdeckungsreise gar nicht erst antreten, weil christlicher Glaube ihnen einfach nicht relevant genug erscheint, als

dass sie der Mühe wert wäre... Dieser Band beginnt mit diesen Einwänden. In den ersten zwei Kapiteln hinterfrage ich die Annahmen, dass die Welt immer säkularer wird und dass säkulare, nichtreligiöse Menschen ihre Sicht vom Leben vor allem aus der Vernunft ableiten ... Im zweiten Teil des Buches werde ich vergleichen, wie christlicher Glaube und Säkularismus (mit gelegentlichen Bezügen zu anderen Religionen) versuchen, den Menschen Sinn, Zufriedenheit, Freiheit, Identität, ethische Moral und Hoffnung zu verschaffen – die wesentlichen Dinge, ohne die wir nicht leben können. Ich werde aufzeigen, dass der christliche Glaube emotional wie kulturell am meisten Sinn ergibt, dass er diese großen Lebensthemen am treffendsten erklärt ... *Warum Gott* thematisiert außerdem nicht die vielen unerschwinglichen Überzeugungen, die unsere Kultur uns über den christlichen Glauben aufdrückt und ihn so wenig plausibel erscheinen lassen. Diese Annahmen werden uns nicht ausdrücklich in einer Argumentation präsentiert, sondern begegnen uns verpackt in den Geschichten und Themen in Unterhaltung und Social Media, einfach als »die Dinge, wie sie sind«. Diese Annahmen sind so stark, dass selbst bei vielen Christen – vielleicht zunächst im Verborgenen – der Glaube in ihren Köpfen und Herzen immer mehr an Kraft verliert« (S. 11f.).

Die drei Teile des Buches sind überschrieben mit »Wozu Religion?«, »Religion hat mehr zu bieten, als man meint« und »Christsein ist vernünftig«. Die zwölf Kapitel sind klar gegliedert, ent-



halten viele hilfreiche Zwischenüberschriften und die Sprache ist für mit dieser Thematik Vertraute recht leicht zu verstehen, also flüssig lesbar. Wie in den meisten Büchern Kellers wird in der deutschen Übersetzung aber zu oft der Indikativ statt des Konjunktivs verwendet. So wird öfter nicht ganz klar, wo der Autor andere Positionen noch referiert und wo seine eigene Position beginnt. Manchmal wird das Verständnis für andere Positionen leicht übertrieben, z. B. wenn Keller schreibt: »Wo man sich danach ausstreckt, die andere Seite zu verstehen, dass die Gegner sagen können: »Du stellst meine Position besser und überzeugender dar, als ich es selbst kann« (S. 11) oder »Der Sinn im Leben mag darin liegen, dem Kreislauf der Reinkarnation zu entfliehen, um in die ewige Seligkeit einzugehen, oder der Illusion der Welt zu entkommen, um mit der All-Seele des Universums zu verschmelzen« (S. 97). Und wenn er schreibt, dass es unter Historikern umstritten sei,

* Vgl. Rezension in *Zeit & Schrift* 2/2012, S. 34f.

»wie historisch zuverlässig« die vier Evangelien seien, dann enttäuscht das doch etwas, da es ja gerade eines der Anliegen dieses Buches ist, den Unsinn vieler sich als wissenschaftlich ausgebender Positionen deutlich zu machen.

Bis auf das eine oder andere fragwürdige Detail stimmt aber die Ge-

samtargumentation mit der biblischen Botschaft überein. So kann das Buch empfohlen werden, auch weil es aktuell auf dem deutschen Buchmarkt m. E. kein anderes mit vergleichbarer Schwerpunktsetzung gibt.

Jochen Klein



John C. Lennox:

Joseph

Eine Geschichte der Liebe, des Hasses, der Sklaverei, der Macht und der Vergebung

Lychen (Daniel) 2020
geb., 227 Seiten

ISBN 978-3-945515-35-8

€ 18,95

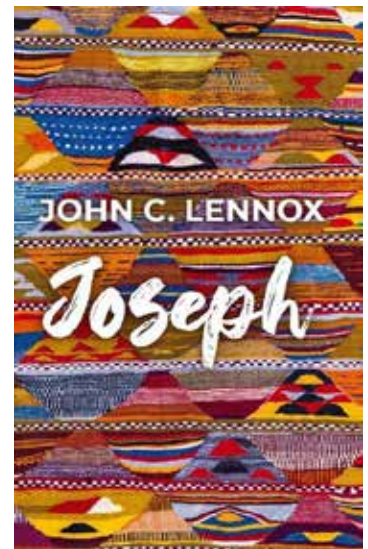
John Lennox war Professor für Mathematik und Wissenschaftsphilosophie am Green Templeton College der Universität Oxford. In Deutschland wurde er besonders durch sein Buch *Hat die Wissenschaft Gott begraben? Eine kritische Analyse moderner Denkvoraussetzungen* bekannt. Er hat auch noch etliche andere Bücher dieses oder ähnlichen Typs geschrieben. Umso überraschender ist es, dass nun ein Buch von ihm über die biblische Person Joseph erschienen ist, denn diese Geschichte können schon Kinder verstehen, und mancher mag sich fragen, was man hier auslegen und erklären kann.

Fest steht: Das Joseph-Thema hat schon viele fasziniert. Dies mag nicht zuletzt daran liegen, dass es

um zentrale Themen der Menschheit geht, z. B. um Liebe, Hass, Konflikte, Vergebung, Niederlagen und Erfolge, Gottes Führung usw. So hat selbst der Literaturnobelpreisträger Thomas Mann von 1926 bis 1943 vier umfangreiche Romanbände über diese Geschichte verfasst (*Joseph und seine Brüder*).

Warum sollte man nun dieses Buch lesen? John Lennox stellt das Thema Joseph in einen sehr großen Zusammenhang. So erläutert er zuerst den Aufbau des ersten Buches Mose, geht auf Abraham, Isaak und ausführlich auf Jakob und seine Familie ein. Dies ist zugleich Vor- und Nachteil des Werkes: ein Vorteil, weil man die Hauptlinien so besser nachvollziehen kann, und ein Nachteil besonders für diejenigen, die die Begebenheiten gut kennen, da einiges nur reproduzierend wiedergegeben und nicht analysierend erklärt und gedeutet wird.

Der Text ist sehr verständlich geschrieben und die Einbeziehung kultureller, archäologischer und historischer Informationen macht das Buch zu einem abgerundeten Werk. Der öfter vorkommende Ausdruck »Samen-Projekt« aller-



dings mag in einem Biologiebuch angemessen sein – hier ist er es nicht. (Jakob »war nun der anführende Patriarch einer noch kleinen Nation, ein von Gott auserwähltes Volk, um eine zentrale Rolle im Samen-Projekt zu spielen«.)

Wenn wir aus dem Buch nur wenige vorbildliche Aspekte von Joseph lernen, hat sich die Lektüre schon gelohnt. Alles in allem also ein – wenn auch recht breit angelegtes – empfehlenswertes Werk.

Jochen Klein